

Leichter leben: Mit moderner Medizin gegen krankhaftes Übergewicht

Als anerkanntes Adipositas-Kompetenzzentrum ist das Krankenhaus Dresden-Neustadt führend in Sachsen

Übergewicht – die Zivilisationskrankheit unserer Zeit. Rund die Hälfte der Deutschen schleppt überschüssige Pfunde mit sich herum, jeder Fünfte gilt gar als fettsüchtig. Mittlerweile ist die Adipositas als chronische Krankheit anerkannt. Die Betroffenen leiden nicht nur unter ihrem Gewicht, sondern fast immer auch unter zahlreichen Folgeerkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes und Fettstoffwechselstörungen. Und auch die Psyche leidet mit, denn oft treffen fettleibige Menschen auf Unverständnis und Spott, leben zurückgezogen. Ihnen ein Stück Lebensqualität zurückzugeben, hat sich das Adipositas-Zentrum am Krankenhaus Dresden-Neustadt zur Aufgabe gemacht.

Seit 2008 wurde das Zentrum schrittweise aufgebaut. Als es 2011 seine Zertifizierung erhielt, war es das erste seiner Art in Sachsen und das dritte überhaupt in den neuen Bundesländern. Heute zählt die Einrichtung mit über 1000 Patientenkontakten im Jahr zu den renommiertesten auf dem Gebiet der modernen Adipositas-Therapie. Mit der Bildung eines ausschließlich auf die Behandlung stark adipö-



Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Patienten und Team zeichnet das Adipositaszentrum zusätzlich aus. Foto: PR

ser Patienten spezialisierten Zentrums wurde und wird am Krankenhaus Dresden-Neustadt Pionierarbeit geleistet.

Für viele Betroffene ist eine Operation am Magen, etwa in Form eines Magenbypasses, einer Magenverkleinerung oder eines Magenbandes, die letzte Hoffnung auf ein buchstäblich leichteres Leben. Operiert wird allerdings erst, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Bewegung und Ernährungs-

umstellung stehen stets am Beginn einer Therapie. Oft jedoch sind dem Abnehmwillen natürliche Grenzen gesetzt. „Ab einem BMI* von über 40 reichen Bewegung und andere konventionelle Therapiemaßnahmen meist nicht mehr aus, um ausreichend abzunehmen“, erklärt Dr. med. Miriam Dreßler, Adipositas-Chirurgin und Leitende Oberärztin am Adipositas-Zentrum. Dann, so Dr. Dreßler, sei es sinnvoll, über eine Operation nachzudenken. Als

Expertin auf diesem Gebiet gilt die Medizinerin als eine der erfahrensten Adipositas-Chirurgen in Sachsen. Doch nicht jeder darf und soll sofort unters Messer. Bei extremem Übergewicht muss der Patient gegebenenfalls zunächst durch nichtoperative Maßnahmen zur Gewichtsreduktion gebracht werden. Hierzu eignet sich zum Beispiel das vorübergehende endoskopische Einsetzen eines Magenballons, der nach sechs Monaten wieder entfernt wird.

Die Vielfalt der Problemstellungen bei der Behandlung von Adipositas erfordert eine professionelle interdisziplinäre Zusammenarbeit von Internisten, Psychologen, Chirurgen, Anästhesisten, Gastroenterologen, Radiologen und Ernährungsberatern, die im Krankenhaus Dresden-Neustadt in exzellenter Weise realisiert ist. Oft müssen neben dem Übergewicht zahlreiche und zum Teil schwere Begleiterkrankungen behandelt werden. „Viele der Erkrankten entwickeln einen Diabetes Typ 2, benötigen hohe Dosen an Insulin, das seinerseits die Fettspeicherbegünstigt – ein Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt“, bemerkt



Prof. Dr. Tobias Lohmann

Prof. Dr. Lohmann, Chefarzt der Medizinischen Klinik. Sämtliche modernen Behandlungsverfahren und die dafür notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen

sind im Haus etabliert. Sie unterliegen strengen qualitativen Leitlinien und garantieren eine optimale Therapie für jeden Patienten. „Selbst schwierige postoperative Situationen können ohne erneute Operationen endoskopisch beherrscht werden“, unterstreicht Dr. med. Maik Bartikowsky, Oberarzt der Medizinischen Klinik. Ein wesentlicher Bestandteil der Therapie ist die kontinuierliche psychologische Betreuung und Ernährungsberatung vor, während und nach einem chirurgischen Eingriff. Das heißt, die Patienten erfahren von Beginn an eine umfassende Unterstützung auf ihrem Weg zu einem ‚leichteren‘ Leben.

*BMI = Body-Mass-Index = Körpermassenindex (ergibt sich aus Körpergewicht geteilt durch das Quadrat der Körpergröße)

Mit uns schaffen Sie es!

Die „Mollybetiker“ sind die älteste und größte Selbsthilfegruppe für Adipositas-Patienten in Sachsen

Noch im Gründungsjahr des Adipositas-Zentrums riefen Ärzte und Betroffene die erste Selbsthilfegruppe ins Leben. Sie bietet ein Forum für Menschen, für die eine Operation die einzige Chance auf ein Leben ohne Übergewicht darstellt. Aber auch ohne Operationswunsch kann man hier lernen, sein Gewicht in den Griff zu bekommen. Heute gehören den „Mollybetikern“ rund 120 Mitglieder an. „Die Selbsthilfegruppe ist extrem wichtig. Hier erfahren Betroffene Zusammenhalt und das Gefühl, nicht allein mit ihrem Problem zu sein. Man macht sich Mut, tauscht untereinander Erfahrungen zur Behandlung aus“, weiß der Internist und Mitbegründer der Gruppe, Tillmann Wolf.

Bernd Mühle (55) leitet die Gruppe seit ihrer Gründung und ist selbst ein Betroffener. „Ohne die Hilfe der Ärzte gäbe es mich heute vielleicht schon nicht mehr“, sagt Mühle. 172 Kilo wog er bei 1,75 Meter Körpergröße. Er litt unter schwerem Bluthochdruck, metabolischem Syndrom (Bauchfettsucht) und Diabetes, als 2008 nach unzähligen Diät- und Abnehmprogrammen die rettende Magenverkleinerung kam. Bis zu

viermal täglich musste er hoch dosiertes Insulin spritzen. „Mittlerweile bin ich weg von der Nadel“, verrät er stolz. Heute wiegt er 122 Kilogramm und sagt: „Es muss im Kopf klick machen. Viele kommen ziemlich blauäugig zu uns und denken: Die OP wird es schon richten. Aber so einfach ist es nicht.“ Die herzliche, familiäre Atmosphäre am Adipositas-Zentrum sei eine große Unterstützung für die Patienten.

Katrin Nagel (28) erhielt im Februar 2012 nach langem Leidensweg im Adipositas-Zentrum einen Schlauchmagen. Die junge Frau wog 150 Kilogramm bei 1,65 Meter Größe. 60 Einheiten Insulin brauchte sie vor jeder Mahlzeit, doch selbst die halften nicht mehr. Die Magen-OP bedeutete für sie Rettung in zweierlei Hinsicht, denn bei einer Voruntersuchung entdeckten die Ärzte zusätzlich einen Magentumor, der durch die Operation rechtzeitig entfernt werden konnte. Heute hat Katrin Nagel mit 85 Kilogramm ihr Wunschgewicht erreicht, braucht kein Insulin mehr. Dank der professionellen Behandlung im Adipositas-Zentrum kann sie nun die Familien-



Foto: PR

Katrin Nagel und Ludovic Fass mit Ernährungsberaterin Tina Goldbach

planung angehen.

Als **Ludovic Fass** 2011 in das Adipositas-Zentrum kam, war er mit 330 Kilogramm der schwerste Patient, der bisher hier behandelt wurde. „Ich war schon immer dick“, so der 36-Jährige. Sein Übergewicht war so extrem, dass eine Operation anfangs nicht infrage kam. Stattdessen wurde ihm zunächst ein Magenballon eingesetzt, woraufhin er 40 Kilogramm in einem halben Jahr verlor. Im Januar 2012 wurde auch er mit einer Magenverkleinerung behandelt (Schlauchmagen), die die Nahrungsaufnahme nur noch in geringen Mengen zulässt. Mithilfe intensiver Nachbetreuung gelang es Ludovic Fass, sein Gewicht auf 150 Kilogramm zu halbieren. „Heute fällt mir vieles leichter“, sagt der Musterpatient. „Ich gehe schwimmen und habe mir sogar ein Fahrrad gekauft.“

Technisch anspruchsvolle Therapieverfahren am Adipositaszentrum Dresden

Magenballon

Endoskopisch wird ein Ballon in den Magen eingebracht, der dort mit Flüssigkeit gefüllt wird und dadurch das Fassungsvermögen stark einschränkt. Infolgedessen kann der Patient nur noch geringe Mengen an Nahrung aufnehmen, ist schneller satt und verliert dadurch an Gewicht. Nach sechs Monaten muss der Ballon wieder entfernt werden. Meist folgt dann die operative Behandlung, durch die der Magen dauerhaft verkleinert wird.

Schlauchmagen

Der Magen wird operativ per minimaler invasiver Technik (ohne größere Schnitte) auf circa 1/10 seines ursprünglichen Volumens verkleinert. Dieses trägt anschließend noch zwischen 100 und 150 Milliliter. Somit können nur noch geringe Nahrungsmengen aufgenommen werden. Die Methode zählt zu den am häufigsten angewendeten in der Adipositas-Chirurgie.

Magenbypass

Hier wird das Magenvolumen durch eine Teilung in einen kleinen füllbaren Magenanteil und einen großen, nicht mehr durch die Nahrung erreichbaren Rest-

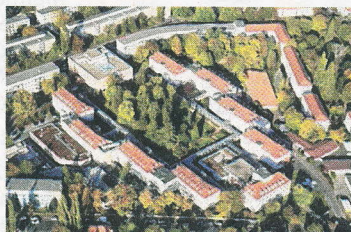
magen verkleinert. In einem zweiten Schritt leitet man den Dünndarm so um, dass sich Nahrung und Verdauungssäfte erst im mittleren Dünndarm vermischen können. Auf diese Weise wird ein Teil der Nährstoffe nicht mehr in Kalorien umgewandelt.

Magenband

Um den Magen-eingang herum wird ein Band gelegt und dadurch eine kleine obere Magentasche gebildet, die sich schnell mit Nahrung füllt. Durch den nunmehr engen Durchgang gelangt die Nahrung wie bei einer Sanduhr nur langsam in den Restmagen, was ein rasches und langanhaltendes Sättigungsgefühl bewirkt. Über einen implantierten Port (Kapsel unter der Bauchhaut) kann das Füllvolumen variiert werden.

Biliopankreatische Diversion

Der Dünndarm wird in zwei Teile aufgeteilt. Der untere Abschnitt wird am Magenausgang angeschlossen. Durch ihn wird die Nahrung transportiert. Der obere Teil wird an das untere Segment des Dünndarms angeschlossen und führt die Verdauungssäfte aus Galle und Bauchspeicheldrüse in den Dünndarm. Sie treffen erst später auf die Nahrung, wodurch ein zusätzlicher Effekt der Gewichtsreduktion entsteht. Diese Methode wird nur in sehr speziellen Fällen durchgeführt.



Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt

Akademisches Lehrkrankenhaus der TU Dresden

Industriestraße 40
01129 Dresden
Tel. 0351/ 856-0

Krankenhausleitung:

Verwaltungsdirektor: Jürgen Richter

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. habil. Tobias Lohmann

Adipositaszentrum Dresden

Terminvergabe für erste Konsultation:
Tel. 0351 856-2280 /-3019

Sprechzeiten Adipositasambulanz:
Mo bis Fr 13 – 14 Uhr

Selbsthilfegruppe „Mollybetiker“

Erstkontakt (telefonisch): jeden ersten Mittwoch im Monat von 16 - 18 Uhr,
Tel. 0152 03186816 (Telefon ist nur